

Geschätzte Pfarrangehörige, liebe Christen im Internet!

Gestern haben wir wieder gemeinsam in unserer Pfarrkirche um 19.00 Uhr die Abendmesse gefeiert und die Fastenpredigt „In der Vergänglichkeit des Irdischen“ gehört. Ich danke allen sehr herzlich, die dabei gewesen sind, und allen, die mitgestaltet haben. Schön war die Musik, die Maria und Stefan Grossauer, Michaela Popp und Simone Gösweiner gemacht haben. Danke! Werden Sie sich in Zukunft bemühen, obwohl Sie das Gefühl haben, dass sich niemand dafür interessiert? Auch mir machen Christen, die in der Pfarre in diesen schwierigen Zeiten dabei sind, Mut, dass ich mir auch in Zukunft immer wieder etwas einfallen lasse. Es wird auch nach Corona nicht anders gehen als dass wir uns gemeinsam bemühen. Wer in Coronazeiten aufhört mitzutun, muss wissen, dass er vielen fehlt. Und er muss ebenso wissen, dass auch der Pfarrer älter wird und dann vieles nicht mehr tun will, außer es kommen viele, die wirklich dabei sind. Nicht nur reden, sondern mittun, steigert die Begeisterung insgesamt. Die Zeichen der Zeit in der Corona-Pandemie sehe ich als Gottes Botschaft an uns.

Im Alten Testament finden wir die 150 Psalmen. Es sind Lieder und Gedichte, in denen Menschen mit Gott gesprochen haben. Diese Menschen haben sich schon vor 3000 Jahren mit ihren Ängsten und Sorgen, mit allen Zweifeln und ihrem Kummer, und mit dem, was sie froh oder auch traurig gemacht hat, an Gott gewandt. Man sagt, dass viele dieser Psalmen David geschrieben hat, der ganz fest mit Gott verbunden war. Als Priester bete ich jeden Tag einige Psalmen und ich merke, dass sie mir helfen, mit Gott in Beziehung zu kommen, ihn zu loben und ihm zu danken, aber auch ihn um Hilfe zu bitten.

Und dann schlage ich heute den Psalm 27 auf, und lese im Vers ganz am Anfang: „Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?“. So hat der Beter damals gerufen, und auch ich spüre, dass der Herr ganz wesentlich Licht in meinem Leben ist. Es ist nicht das Licht, das sich zum Abend neigt, wenn es draußen finster wird, sondern das Licht, „das kein Auge sieht“ (Jes 64,4). Und wenn Jesus uns einlädt, dass wir unseren Weg gehen sollen, solange es Licht ist (vgl. Joh 12,35), dann kann er nur von dem sprechen, was er selber gesagt hat: „Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist“ (Joh 12,46). Dieser Jesus leuchtet in unser Herz und vor allem erleuchtet er unsere Kirche, in der wir in Gemeinschaft sind und leben. Und wenn Ihr dann einmal Zeit habt, geht in Windischgarsten zur Pfarrkirche und schaut Euch dort im Kirchenpark den Psalmenweg an, wo auf jedem Kreuz ein kleines Psalmwort zum Nachdenken steht.

Nun gibt es nächste Woche am Samstag, 13. März, von 14.00 – 18.00 Uhr im Pfarrheim Besinnungsstunden für Ehepaare, die ich zum Thema „Wegweiser zum Glück“ halten

werde. Damit wir uns auch im Pfarrheim vorbereiten können, bitte ich alle, die mittun, sich in der Pfarrkanzlei anzumelden (07562/5258). Dazu meine Überzeugung: Und wenn jemand nur zuhört, weil er nichts dazu sagen möchte, hat er sich etwas Gutes getan. Und wer reden will, soll auch etwas sagen dürfen, was vielleicht auch den andern motiviert und zum Nachdenken anregt. Es ist so wichtig, dass wir in der Pfarre für unsere Familien etwas tun, und vor allem, dass die Familien etwas tun, etwas auch für die anderen!

Und morgen sind die Sonntagsmessen um 8.30, 10.00 und 19.00 Uhr in unserer Pfarrkirche. Warum sollte eine hl. Messe nicht auch Licht in unser Leben bringen? Und wenn dann der Mensch in seinem Innern erleuchtet ist, weicht er nicht vom Weg ab und fällt auch nicht hin. Er schafft es auch gut, das Beschwerliche in seinem Leben zu bewältigen, weil er in Gott seinen Halt hat. Und wenn wir dann erfahren haben, wie groß im Glauben das Heil ist, dann brauchen wir die Krankheit nicht zu fürchten und auch keine Angst zu haben. Wenn der Herr das Licht und das Heil ist, wen sollte ich dann fürchten? Und wenn ich mir manches im Leben zurecht gerichtet habe und Nebel der Einbildungen eingezogen sind, ist der Herr mein Licht und mein Heil. Und wenn Christen in unserer Kirche sogar verwirrt werden, die Wirrnis wird nicht vorankommen. Der Herr ist die Kraft unseres Lebens, weil er sich uns schenkt, und wir schenken uns ihm.

Und morgen am Sonntag lade ich alle Erstkommunionkinder und Firmlinge ein, eine Kerze am Mittagstisch zu entzünden und daran zu denken, dass Jesus das Licht der Welt ist, das wir alle brauchen, damit niemand im Finstern geht und lebt.

Darüber freut sich

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner